

BAUCHKLANG AKUSMATIK



Stammestrommeln im Club: Bauchklang auf »elektronisch«

Bauchklang machen Clubmusik nur mit Stimmen. Und sie setzen dem stets eins drauf: eine »vocal groove machine«, die mit dem ältesten Instrument – der Stimme – die Elektronikmusik in die Zukunft beamt. Eine Standortbestimmung anlässlich der Veröffentlichung ihrer aktuellen Platte Akusmatik und der Gründung ihres Labels Bauchklang Records.

Einigen wir uns als eine Fährte darauf, dass das österreichische Quintett Bauchklang eine Beatboxing-Band ist. Beatboxing entstand in den frühen 1980er Jahren aus dem HipHop. Mit Stimme, Zwerchfell, Bauch und Mund wurden Sounds von Synthesizern, Drum-Maschinen oder das Scratching des DJs nachgebildet. Beatboxing ist kein Sprechgesang wie Rapping, sondern eine perkussive, lautmalerische und rhythmische Verkettung von Geräuschen. Für das Beatboxing lassen sich Einflüsse aus dem Scat-Gesang oder dem Doo Wop ausmachen; Stile, die auf den afroamerikanischen Gospels und Spirituals aufbauen. Noch weiter zurück in dieser Linie stellt A cappella nicht nur eine jahrhundertealte Gesangkunst, sondern auch eine Kommunikationsform dar. So informierte schon zu Urzeiten das Imitieren von Geräuschen als eine Erweiterung des Gesangs und als akustischer »Morsecode« die Zuhörer darüber, ob Gefahr in Verzug war (Tierlaute, Trommeln eines feindlichen Stammes) oder ob man tanzend mit den Hüften wackeln konnte.

Aus diesen rhythmisierten Geräuschen der Orientierung, des Überlebenskampfes und des Feierns entwickelte sich vor dem Hintergrund urbaner Klang- und Musikerfahrungen Beatboxing zu einer der rudimentärsten und gleichzeitig geschichtsmächtigsten Richtungen von Popmusik. Dein Körper ist dein einziges Instrument.

Stimmen stimmen

Anders als im A cappella oder selbst beim Beatboxing, sind Bauchklang kein Vokalensemble. Es geht auch nicht um ein möglichst akkurates auditives Abbild von geräuschhaften Prozessen. Und schon gar nicht um das Nachstellen von Hit-Nummern. Bauchklangs Musik ist in elektronischen Tracks statt in gesungenen Liedern organisiert. Ihre Synthesizer und Sequencer sind ihr Bauch. Groove in seiner reinsten Form als archaische Stimmartikulation, Bauchklang als eine menschliche Rhythmusmaschine.

Bauchklangs Consciousness destilliert sich über ähnliche formale Strukturen wie in der afroamerikanischen Call-and-Response- oder Spoken-Word-Tradition (Last Poets, Gil Scott-Heron, Saul Williams). Einen diesbezüglich lang gehegten Wunsch erfüllte sich die Band, als sie 2010 für die Nummer »Toil In Your Field« (auf der CD Signs; Monkey) mit der amerikanischen Spoken-Word-Ikone Ursula Rucker gemeinsame Sache machte.

Nach bandinternen Umbesetzungen sind Bauchklang seit 2006 Bina, Alex Böck, Andreas Fränzl, Gerald Huber und Philipp Sageder. Veröffentlicht wurde bei Labels wie Klein Rec., Monkey Music oder Ecco.Chamber.

2011 kam als Vorbote für eine künstlerische Richtungsänderung die EP **Le Mans** im Eigenverlag heraus, die EP **Ray** folgte ein Jahr später und mit Akusmatik wird die Gründung des eigenen Labels Bauchklang Records in LP-Format gegossen werden.

Eine mehr als passende Entscheidung, schließlich waren Bauchklang seit jeher für ihre Individualität ›berüchtigt‹ und mit dem eigenen Label lassen sich kreative Unvorhersehbarkeiten präziser vorantreiben. Als Vertriebspartner konnte das legendäre Independent-Label *Rough Trade* gewonnen werden.

Groove-Allianzen

Als sich 1995 Bauchklang in St. Pölten gründeten, war Beatboxing in Österreich weitgehend unbekannt und A cappella alles andere als funky und sexy. Zur selben Zeit war elektronische Tanzmusik als Techno dabei, groß zu werden und sich in viele Subgenres aufzusplitten. Bauchklang setzten sich zwischen alle Stühle, indem sie Beatboxing nicht nur für Österreich aktivierten, sondern es darüber hinaus auf ein zeitgemäßes Level aus Dub, Downbeat, Dancehall, Techno, Electro und elektronischem Funk hievt. Das Experiment, archaische Stimmakrobatik mit Clubmusik kurzzuschließen, wurde zum Markenzeichen der Band.

Folgerichtig fand ihr erster größerer Auftritt 2000 im Wiener Club Flex statt.

»Wir haben ein 20-Minuten-Set zwischen zwei DJ-Blöcken gespielt, weil wir testen wollten, wie gesungene Drums, Beats und Beatbox vom Druck her neben elektronischer Musik bestehen«, erinnert sich Gründungsmitglied Andreas Fränzl aka Lichtfels.

Der Testlauf war erfolgreich, ein Jahr später erschien ihr Debüt Jamzero, das mit dem Amadeus-Preis ausgezeichnet wurde. Für FM4 waren Bauchklang der »beste Alternative Act« und Jamzero die Platte des Jahres. Die daraus ausgekoppelte Single »Don't Ask Me« lief in Heavy Rotation bei FM4 und besonders auch bei französischen Radiostationen. Noch im selben Jahr traten Bauchklang auf dem Festival Transmusicales in Rennes auf. 2002 wurde das Jazz Festival in Montréal bespielt. 2009 füllten sie dreimal hintereinander den Club Blue Frog in Mumbai und bekamen eine Auszeichnung für das beste Konzert eines ausländischen Acts in Indien.

»Einige ältere Konzertbesucher haben gemeint, dass sie so etwas noch nie gehört haben und elektronische Musik an sich ablehnen. Getanzt haben sie trotzdem wie wild«, so Fränzl.

Indem sie rituelle Stammesgesänge zu onomatopoetischen Rhythmussequenzen der Clubmusik ›elektronifizieren‹, erweisen sich Bauchklang als integrative Brücke zwischen den Generationen und sprechen ein höchst heterogenes Publikum an. Bauchklang ziehen hyperverkörperlichte Plateaus auf, bei denen Technologiediskurse elektronischer Musik in einem globalen Groove-Verständnis aufgehen. Man höre sich auf Live in Mumbai die Sessions mit Vivek Rajagopalan und mit Shilpa Rao an: Wahnwitzige Rhythmusverschiebungen, halsbrecherisches Tempo, man ist verleitet, Drum'n'Bass dazu zu sagen, ein vokalakrobatisches Fest zwischen den Kulturen.

Wie es sich für Beatboxing-Shows gehört, stellen Bauchklang für mehrere Nummern die Bühne für Live-Kollaborationen und open mic zur Verfügung. Ende 2011, bei einem »Heimspiel« im St. Pöltner Festspielhaus, traten u. a. die Sängerin Marie Daulne von Zap Mama, die türkisch-österreichischen Rap-Geschwister EsRaP & Enes und die Theremin-Spielerin Pamela Kurstin auf.

Bauchklang waren und sind eine dezidierte Live-Band. Ihre Sommerkalender sind in den letzten zehn Jahren praktisch komplett mit Festivalauftritten ausgebucht, ob das *Sunbeat* nahe des israelischen Haifa, das *Fusion* bei Rostock, das *Roskilde* in Dänemark, das *Frequency* in Österreich, das *Montreal Jazzfestival* in Kanada, die *Ladakh Confluence* im Himalaja, das *Printemps Musicals* in Luxemburg oder die Olympischen Jugendspiele in Innsbruck. Doch erst 2009 fand sich mit dem Engagement im Blue Frog die Gelegenheit, einen Live-Mitschnitt auf CD zu bannen, die als Live in Mumbai bei Monkey erschien. Damit wurde eingelöst, was sich Bauchklang-Fans schon lange gewünscht hatten. Eine Live-CD erst dann, weil es eine »der schwierigsten Aufgaben ist, eine gute Live-Platte zu machen«, wie Patrick Pulsinger feststellt.

Techno-Pionier Pulsinger war es, der als Produzent für Ray und dann für Akusmatik ins Boot geholt wurde. Ein konsequenter Schritt, denn Bauchklang hatten sich in den letzten Jahren kontinuierlich in Richtung Clubmusik bewegt, offensichtliche Traditionslinien zwischen Gospel und HipHop wurden durch Minimal Techno, Electronica französischer Provenienz wie bei Justice oder durch abstrakt-ambienthafte Soundlandschaften erweitert. So klingt *Le Mans* bei erstem Hinhören noch am ehesten nach einer TechHouse-Maxi. Mit *Ray* wurde dieser Weg ausgefeilter, vielschichtiger. Die Nummer »Change« auf Ray steht dafür beinahe prototypisch: Ein Roboter-Disco-Outfit in der Manier von Giorgio Moroder mit minimalsten Dub-Effekten und treibenden Bass-Beats. Die vom langjährigen Bauchklang-Tontechniker Bernhard Schedelberger produzierte Nummer »Morgenluft« schraubt sich in geballte Dub-Klangwolken, Tracks von Basic Channel oder Rhythm & Sound schielen um die Ecke.

Akusmatische Bäuche

Die Platte **Akusmatik** umfasst neben den beiden EPs *Le Mans* und *Ray* als Wiederveröffentlichungen sieben neue Tracks. Das Material dieser EPs ist das experimentellste der Scheibe. Es stellt einen guten Kontrast zu den anderen Nummern her, in denen die Band ihre Stilvielfalt noch weiter vom »regulären« Beatboxing abdriften lässt. Atmosphärisch dichte Sound-sphären werden gewoben, Downtempo-Nummern haben etwas uneingeschränkt Romantisches, dann steht wieder meditative Versenkung an und natürlich sind einige Groove-Party-Tracks mit dabei. »Letter To Me« und »Most Of The Time« kommen als unverschnittener Soul für 2013 daher, »Enjoy The Risk« macht auf experimentierfreudigen Electro und »Bidde« lässt sich locker in ein Dancehall-DJ-Set einbauen. Soziopolitische Intentionen, immer schon ein Bauchklang-Trademark, kommen weiterhin vor, siehe etwa die Nummer »Change«, die uns auffordert, so ziemlich alles zu ändern, oder »Ray«, in der sich »Schwarz« und »Weiß« zu einem »freedom inside« verbinden, oder »Warning Bells« mit dem Aufruf zur Wachsamkeit. Weil Menschlich-Allzumenschliches ebenso das Leben bestimmt, erzählt »Another One« von Beziehungskisten. An Akusmatik lassen sich Bauchklangs Qualitäten gut festmachen: eingängige Melodieführung, perkussive Maschinen-Sounds, verschachtelte Rhythmuskomplexe, die schweißtreibend ständig in- und auseinanderfallen.

Obwohl natürlich nie Elektronik, hören sich Bauchklang an, als wären sie Elektronik. Spätestens mit *Le Mans* und *Ray* war offensichtlich, dass sich die Band auf ein Verwirrspiel begeben hat, das die Grenzen zwischen menschlichen Geräuschen und Elektronikmusik einebnet und mit *Akusmatik* seinen Höhepunkt ansteuert.

Aus der Tonband-/Collagenmusik der französischen *Musique Concrète* der 1950er stammend, stellt Akusmatik eine Herangehensweise dar, in der die Produktionsumstände auf der Bühne zugunsten des reinen Klangerlebnisses in den Hintergrund treten. Akusmatik »verschleiert« das Künstlersubjekt, es handelt sich um vergleichsweise kontemplative Zuhörkonzerte.

Auf Bauchklang umgelegt bedeutet ein akusmatischer Zugang das Auslöschen von Zuschreibungsmöglichkeiten, was menschliche Stimme ist und was Elektronik sein kann.

Zur Illustration sei auf den Produktionsverlauf von Akusmatik verwiesen: Sie ist für Pulsinger »das Gegenteil einer Elektronikmusikproduktion. Man hat es audio- und aufnahmetechnisch mit komplett anderen Zugängen oder Fragestellungen zu tun, wenn man nicht mit Instrumenten, sondern nur mit Stimmen arbeitet. Es wurde in einem gemeinsamen Performance-Kontext aufgenommen, was dem Elektronikgedanken mit einzelnen Spuren und kleinteiligen Versatzstücken ja eher entgegensteht«.

Für die aktuelle Platte heißt Akusmatik hier ›akusmatische Bäuche‹, die wie Vocoder oder Drumcomputer klingen und aber Bäuche sind. Es entbehrt nicht einer sinnfälligen Ironie, dass Bauchklang sich auch auf dieser Ebene mit der Durchmischung von Zuschreibungen auseinandersetzen: Schließlich ist Akusmatik über Umwege ein Vorläufer von Techno. Eine weitere Ironie ist, dass ausgerechnet eine der herausragendsten Live-Bands des Landes auf ein Setting verweist, in dem die physische Präsenz des Künstlers während des Konzerts bewusst ausgespart bleibt. Das Bauchklang-Verwirrspiel also zur Potenz erhoben, wenn eine A cappella-Band wie Elektronik klingt, der Produktionsprozess genau nicht Elektronik war, dieser aber durch den Plattentitel affirmiert wird und damit den Bauchklangschen Technologiediskurs verstärkt. Akusmatik bedeutet eine Grenzüberschreitung, die weit mehr ist als die Faszination darüber, was man mit der Stimme alles anstellen kann. Akusmatik, dieser Hybrid aus uralten vokalen Geräuschstrukturen und modernem Sounddesign, bringt die Band immer weiter in eine Richtung, in der Mensch und Maschine immer mehr miteinander verschmelzen: eben »vocal groove machine«.

Text: Heinrich Deisl (skug – Journal für Musik)

BAUCHKLANG / AKUSMATIK

Produced by Patrick Pulsinger

Mastering: Dubplate & Mastering Berlin

Label: Bauchklang Records

Vertrieb: Rough Trade

Release: 25.01.2013 in Germany, Austria, Switzerland, Belgium,
Netherlands and Luxembourg
release rest of the world: march 2013

Bauchklang:

Alex Böck: human bass, vocal sounds

Bina: human beatbox, vocal sounds, mouthpercussions, backing vocals

Andi Fränzl: lead vocals, vocal sounds

Gerald Huber: vocal sounds, backing vocals, human beatbox, human bass

Philipp Sageder: vocal sounds, mouthpercussions, backing vocals, human bass

KONTAKT

Promo Österreich:

Kronowetter PR

Sabine Kronowetter

mail: pr@kronowetter.at

cell: +43 664 2800947

Promo Schweiz:

Limmat Records GmbH

Alexandra Steinegger

mail: alexandra.steinegger@limmatrecords.ch

cell: +41 79 446 72 40

Promo Deutschland:

Wagmüller Public Relations

Kathrin Wagmüller

mail: kathi@hafenkatze.de

cell: +49176 640 98 406

www.bauchklang.com

www.facebook.com/vocalgrooveproject

mail: info@bauchklang.at





COVER: AKUSMATIK

